



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welsheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

**Bestellungen auf den „Boten vom Welsheimer Wald“ werden noch bei allen Postämtern und Postboten fortwährend entgegen genommen.**

**Die Redaktion.**

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart** den 3. Jan. Dem „Schw. Merk.“ wird aus Ulm gemeldet, daß Professor Bayer in Stuttgart provisorisch zum Münster-Baumeister erwählt worden ist.

**Ludwigsburg** den 31. December. Ein Dragoner von Mähringen erhängte sich gestern. Ein Grund für diese That ist nicht bekannt.

**Ludwigsberg** den 1. Jan. Gestern Nachmittag um halb 1 Uhr ward die starbliche Hülle des Prinzen Ulrich hieher verbracht, um auf dem alten Friedhof beigelegt zu werden. Prinzessin Katharina, Prinz Weimar, die Minister, der Oberhofmarschall, die Generale v. Schachtmeyer, v. Wundt, v. Triefberg und v. Marchtaler, viele Offiziere aller Waffengattungen von hier und auswärts begleiteten die irdischen Ueberreste des Prinzen zu seiner Ruhestätte. An der Friedhofkapelle hatten sich die hiesige Geistlichkeit und die bürgerlichen Kollegien dem Zuge angeschlossen. Herr Garnisonsprediger Schweizer sprach ein ergreifendes Gebet, der Männergesangverein sang den Choral: „Mein Glaub ist meine Lebensruhe.“ Eine Viertelstunde nach der Einsegnung des Sarges kamen J. J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, mit der kleinen Prinzessin Pauline, welche Se. K. Hoheit auf dem Arme hielt, an die Gruft, um nochmals Abschied zu nehmen von dem dort versenkten Kleinod. Die Trauer ist eine allgemeine.

**Eplingen** den 2. Jan. Gestern Abend kamen zwei etwa 20 Jahre alte Burche auf dem Heimwege von Altbach nach Weizau in Streit, wobei einer dem anderen Stiche in das Gesicht versetzte, wodurch dem Angegriffenen nahezu die Hälfte der Nase abgetrennt und die Oberlippe durchschlitt wurde.

**Wildberg** den 1. Jan. In dem eine Stunde von hier entfernten Sulz herrscht die Halsbräune so sehr, daß über zwei Drittheil der Kinder krank und die Schulen schon längst geschlossen sind. Aeltere Leute sind sogar von dieser Krankheit befallen worden. Auch hier scheint sie einreißen zu wollen, da schon einige Kinder krank liegen.

**Ebingen.** Am Neujahr, Nachmittags 4 Uhr, ist die mit großem Rindenvorrath angefüllte Lohmühle des Gerbers Mänz hier total abgebrannt.

**Nonnenbach** O. A. Lettnang den 1. Jan. Ein schauerhaftes Unglück hat sich in der Neujahrsnacht dahier zugegetragen. Ein tüchtiger, fleißiger und gut prädicirter Schmiedegesse wollte seinem Meister das neue Jahr anschießen. Er lud einen großen eisernen Hölzer, stellte das Geschöß in dem Hofraume vor dem Hause auf und legte den brennenden Zündschwamm auf das Zündloch. Allein es dauerte ihm zu lange, bis er knallte. Er nahm das Geschöß auf den linken Arm, um es in die Werkstätte zu bringen, und zu sehen, wo es fehlte. Kaum hatte er die Thürschwelle überschritten,

plagte der Schuß mit einem heftigen, das ganze Gebäude erschütternden Knalle los und riß dem Unvorsichtigen den Unterarm vollständig weg, zertrümmerte die nahen Fenster und schleuderte das Armstück wahrscheinlich durch dieselben in den nahe vorbeistießenden Bach. Der Schuß setzte auch die Kleider des Unglücklichen in Brand. Dies scheint denselben veranlaßt zu haben, nach dem Bach zu springen, den er jedoch nicht erreichte. Ein Mitgeselle von ihm fand ihn, unter Schmerzensrufen auf dem Boden unwälzend, in der Nähe des Baches. Der fortgeschleuderte Unterarm wurde bis Morgens früh noch nirgends gefunden. Der Arzt, der aus dem eine Stunde entfernten Langenargen herbeigeholt werden mußte, amputirte den Arm unter dem Achselgelenke.

**Notenburg a. N.** den 2. Jan. Das Lindenwirthshaus nächst der neuen Brücke ist niedergebrannt; der Gebäudeschaden beträgt 17,000 Mk., der Mobiliarschaden 30,000 Mk. Entstehungsurache noch nicht ermittelt.

**Crailsheim** den 2. Jan. In Onolzheim verunglückte vorgestern ein am Gerbgerange beschäftigter Müller, indem er zu nahe an einen Riemen kam und ihm durch denselben die ganze Oberlippe, Zähne und Zahnliefer weggerissen wurden; der Müller ist fürchterlich entstellt und wird an seinem Aufkommen gezweifelt. — In Leutershausen feiert heute Herr Schullehrer Niesel sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. — In Onolzheim wurden dieser Tage zwei Wilderer verhaftet und dem Gericht übergeben.

**Friedrichshafen** den 1. Jan. Unsere Wiesen grünen wieder, Blumen duften überall, ringsum tönen Finkenlieder, die Nachtigall schlägt überall. — Ein seltener Neujahrsgruß, werden wohl viele Leser Ihres geschätzten Blattes kopfschüttelnd gesagt haben und doch ist er richtig, unter vielen nur ein Beweis. Am letzten Tage des Jahres 1880 besuchte mich ein Mannheimer Geschäftsfreund und erzählte was er soeben in Friedrichshafen gesehen, einen Bauern nämlich, welcher barfuß seine 4 Kühe auf die Weide getrieben. Im Sommer wäre so etwas natürlich gar nicht auffallend, allein die jetzige Jahreszeit stempelt diesen Vorgang zum Wunder und verdient Aufzeichnung für die künftigen Geschlechter.

Am 28. Decbr. Mittags erhängte sich in einer Scheuer des Posthalters Kaiser in Backnang ein früherer Postillon desselben, welcher in der letzten Zeit als leidenschaftlicher Schnapstrinker nicht einmal mehr als Viehknecht zu verwenden und deshalb vor kurzem aus dem Dienst entlassen worden war.

**Brackenheim** den 3. December. Auch der hiesige Bezirk hat sich den Cannstatter Beschlüssen gegen das Vagantenwesen angeschlossen. Herr Oberamtmann Gündach trug in der heutigen Sitzung der Landarmen-Kommission und des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins auf die Einführung von Speiseanstalten und Herbergen in jeder Gemeinde des Bezirks auf Rechnung des Landarmenverbandes an. Demgemäß wurde beschlossen, Morgens und Abends Suppe, Mittags Gemüse oder Rehlspeise mit Brod, Nachts mit Quartier abgeben zu lassen. Wir hoffen, den Bettel in aktiver und passiver Weise zu steuern, und vertrauen der Einsicht unserer Angehörigen, daß sie den Stromern wirksam begegnen werden.

**Stettin** den 29. December. In einem benachbarten Orte mußte der Gerichtsvollzieher gestern eine Pfändung vornehmen. Hierüber wurde der Gepfändete so erbost, daß er mit der Erklärung, er demolire jetzt sein Haus, sofort Ernst machte und ein großartiges Zerstörungswerk begann. Zunächst begab er sich auf die Bühne und zertrümmerte die Stiege, um ungestört hantieren zu können. Hier schlug er sämtliche Dachlatten und circa 300 Dachplatten hinaus und hätte wohl sein ganzes Häuslein zertrümmert, wenn die Polizei nicht eingeschritten wäre. Der Wüthende mußte gefesselt in den Arrest getragen werden und sieht nun seiner Bestrafung wegen Widergesetzlichkeit entgegen.

**Berlin** den 2. Jan. Bei den am Neujahr stattgehabten Empfängen des Kaisers hat derselbe keinerlei Ansprache gehalten und sich nur auf Conversation mit einzelnen Personen nach beendetem Empfang beschränkt. — Vor 20 Jahren, am 2. Jan. 1861, empfing König Wilhelm den Thron der Hohenzollern und sprach in der Proclamation vom 7. Jan.: „Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflicht für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.“ Die Blätter erinnern daran, mit wie wichtigem geschichtlichen Blick König Wilhelm von Anfang an seine Aufgabe erfaßt habe. — Beim Neujahrsempfang im kais. Palais war überaus zahlreich die Generalität vertreten; der älteste der Generale, Graf Moltke, hielt die Ansprache an den Kaiser. Dem Staatsministerium, welches unter Vorantritt des Grafen Stolberg erschienen war, dankte der Kaiser besonders für die Unterstützung, welche die Minister seiner Regierung in verf. Jahre haben zu Theil werden lassen. Die Auffahrt der Botschafter in ihren Galaequipagen erregte wie immer die Neugierde des Publikums, welches sich überaus zahlreich in die Nähe des Palais postirt hatte. — Der Kronprinz fuhr bei Moltke zur Gratulation vor.

**Mannheim** den 31. December. Aus Anlaß von Hausdurchsuchungen, wobei viele sozialistische Schriften beschlagnahmt worden, fanden mehrfache Verhaftungen statt.

**Bremen** den 3. Jan. Heute Nacht ist ein Theil des Weiserbahnhofes, da das Bollwerk durch Hochwasser beschädigt war, in die Weser gestürzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Ausland.

**Petersburg** den 30. Dec. In den letzten Tagen nimmt das Gerücht bestimmte Formen an, wonach zwischen Rußland und China eine Einigung herbeigeführt sei. Beide Mächte sollen gleichsam in der zwölften Stunde gegenseitige Concessionen gemacht haben, so soll China noch über die Bestimmungen des vorjährigen Vertrages hinaus nicht allein die Städte der westlichen Gebiete, sondern das ganze chinesische Reich dem russischen Handel erschlossen haben.

**Neapel** den 3. Jan. Das italienische Königspaar, der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta und die Minister Carli, Acton und Bacarini schifften sich nach Palermo ein, dieselben wurden von der Menge lebhaft begrüßt. Großfürst Nikolaus begab sich an den Landungsplatz, um die Majestäten zu begrüßen. Der Bey von Tunis wird durch einen Spezialgesandten das Königspaar begrüßen lassen.

**Kopenhagen** den 30. December. Der deutsche Postdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist gestern Abend bei diesem Nebel auf dem Halkow-Riff bei Korsör gestrandet. Das Vordergeschiff ist voll Wasser; die Passagiere und die Post sind geborgen.

**London** den 3. Jan. Eine Meldung des „Neuer'schen Büreaus“ aus Constantinopel vom 2. Jan. bestätigt, daß die Pforte in einer Note das Schiedsgericht ablehnte; jedoch soll die Pforte gleichzeitig den Zusammentritt Delegirter der Mächte und Griechenlands sowie der Türkei in Constantinopel zur Grenzregulirung vorgeschlagen haben.

**Athen** den 3. Jan. Die Kammer vertagte sich heute bis zum 27. Jan.; sie genehmigte vorher in dritter Lesung die 120-Millionenanleihe und bewilligte für Januar die erforderlichen Ausgaben des Budgets.

**Athen** den 4. Jan. Es heißt, daß die Mächte neuer-

dings bei Griechenland identische Vorstellungen zu Gunsten des Schiedsgerichts machten. 32,000 Reservisten und Nationalgardisten im Alter von 30 bis 40 Jahren sollen einberufen werden.

**Paris** den 2. Jan. Wegen der von Griechenland und der Türkei erfolgten ablehnenden Aeußerungen betreffs des Schiedsgerichtes sind die Verhandlungen über das Ausgleichsverfahren zwischen beiden Staaten seitens der europäischen Mächte keineswegs aufgegeben, vielmehr entsprechende neue Schritte in dieser Richtung zu erwarten.

**Paris** den 4. December. Nach hier vorliegenden Nachrichten hält man die Ablehnung des Schiedsgerichtes seitens der Pforte nicht für deren letztes Wort. Rußland und England unterstützen nachdrücklich den französischen Vorschlag. Seitens der Pforte wird ein entgegenkommender Schritt erwartet, um als Anknüpfungspunkt neuer Verhandlungen zu dienen. Die Pforte hält die in ihrer Note vom 14. December enthaltene Versicherung, daß sie die Initiative zu Feindseligkeiten nicht ergreifen werde, aufrecht. Die Möglichkeit der Offensive Griechenlands wird hier rüchlich der Unfertigkeit der griechischen Küstungen noch auf längere Zeit schlechthin bezweifelt. Vertrauliche Anseinerseetzungen mit Deutschland, England und Oesterreich über die durch Ablehnung des Schiedsgerichtes eingetretene Situation lassen die Fortdauer der europäischen Entente unbedingt als gesichert erscheinen.

**Newyork** den 1. Jan. Im verflossenen Jahre wurden 7000 Meilen Eisenbahnen vollendet. Die Lage aller Linien sei günstig, der Fracht- und Passagierverkehr günstiger denn je.

## Bis zum Senator.

Erzählung von Marie Mindermann.

(Fortsetzung.)

Hermann blidte den Polizeidiener ganz gerührt an; „Ich,“ sagte er, „als Ihr mich vorhin bei den Schultern faßt, meint' ich fast, Ihr wolltet mich einstecken, und jetzt seid Ihr so gut gegen mich, daß ich Euch wohl um etwas bitten möchte.“

Das wetterbraune Gesicht des Mannes legte sich in ganz freundliche Falten und er fragte fast neugierig: „Und was wäre denn das, mein guter Junge?“

„Nun s'ht,“ versetzte jener halb verlegen, „ich hatte noch einen Matier in der Westentasche, den wolt' ich vorhin ins Beutelchen dort thun, aber ich muh ihn wohl beim Lort-abladen verloren haben, denn er ist fort, wie weggehert; da möcht' ich nun bitten, mir einen Matier zu leihen, ich bring' ihn Euch noch diesen Morgen zurück, wenn Nachbar Wilhelm fertig ist.“

Der Polizei lächelte gutmüthig. „Bist ein kreuzbraves Blut,“ sagte er freundlich, „einen Matier hab' ich nicht, aber hier ist ein Bremer Groten, der gilt noch etwas mehr, sieh, der zeigt auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern den Reichsadler. Da, den wirf hinein, brauchst ihn aber nicht wieder zu bezahlen, hörst du?“ Und er zupfte Hermann ganz freundschaftlich an einem der großen Ohren, die vorhin den Spott der beiden Stadljungen erregt hatten.

„Wie gut Ihr seid!“ meinte der Ueberraschte, „da danke ich Euch schonstes!“ Und hastig warf er die Münze in das noch immer harrende Beutelchen, das nun sofort aufgezo-gen wurde und hinter dem Gitterfenster verschwand.

„Und wohin soll denn jetzt die Reise gehen?“ fragte der Polizist, der augenscheinlich ein Wohlgefallen an unserem Burischen fand.

„Ich will mir einmal die Stadt ansehen,“ war die Antwort, „und wean's gut geht, mich als Laufburische verdingen.“

„So, so!“ versetzte jener, „nun, da geh nur geraden Wegs die Straße hinab, dann halt' dich rechts und du kommst auf den Markt, dort soll dir's heut' schon gefallen.“ Und ihm freundlich zunicend wandte der Polizist sich dem Zwinger zu und verschwand in die Thür desselben.

Hermann folgte der Weisung des Mannes und schritt wohlgenuth der bezeichneten Straße zu. Ein bedeckter Gang, eine Art Thorweg, machte den Anfang derselben. Der mächtige Kärnerwagen, der neben Hermann dahinfuhr, donnerte

und dröhnte auf dem holprichten Straßpflaster und die alten Steinmauern, die oben einen Bogen bildeten, gaben den Lärmen und das Gerassel verdreifacht zurück, so daß der an die Stille des Dorfs gewöhnte Junge sich unwillkürlich die Ohren zuhielt, und zugleich, um mit den breitspurigen Rädern nicht in Conflict zu gerathen, sich dicht an die Mauer drückte. Jetzt war der schwer bepactete Wagen vorüber, der Paß frei, Hermann trat auf die Straße hinaus. Sein Auge hing an den hohen, hier und dort mit Spizthürmchen und sonstiger Bildhauerarbeit geschmückten Siebelhäuser. „Sieht man doch kaum ein Stück blauen Himmels in die Gasse hereinschauen, so hoch ragen die Häuser in die Luft“, sagte er halbblaut und legte den Kopf in den Nacken. Da schlug in seiner Nähe eine Turmuhr an; unwillkürlich wandte er sich um, dem Klange nach, der aus dem alten Gebäu herkam, das über dem gewölbten Gange sich erhob, den er so eben verlassen. Aber was war denn das? Dicht an der Mauer über dem zweiten Stockwerk befand sich ein grimmig aussehender Menschenkopf, und so wie die Glocke anschlug, öffnete derselbe den Mund bis an die beiden Ohren, als wollte er den ersten besten, der in sein Bereich kam, verschlingen sonder Gnade und Barmherzigkeit. Hermann starrte das entsetzliche Wunder an, ihm ward ganz seltsam zu Muthe, er rührte und bewegte sich nicht; und als die Glocke schon längst ausgeschlagen und der Mund sich geschlossen hatte, da meinte er, derselbe müsse sich nun gleich wieder aufthun und die großen weißen Zähne zeigen.

„Na, mach' dich fort da, du Stehimwege, und laß andere Leute vorwärts!“

Mit diesen wenig freundlichen Worten fühlte Hermann sich auf die Seite geschoben. Es waren einige Zimmerleute, die eine gewaltige Leiter trugen, die unsern Freund aus seinem Anschauen aufschreckten.

„Was der Maulaffe den Kopf da oben angloßt, als sah' er die Glocke zum ersten Mal!“ sagte der eine lachend und der andere setzte spottend hinzu: „Nimm dich in Acht, Junge, daß der da oben dich nicht beißt!“ Und beide gingen lachend vorüber.

Hermann fühlte, daß er roth geworden war, er schämte sich ein wenig des Spottes und meinte, die Städter seien doch nicht eben freundlich; das aber hatte er doch gelernt, daß der Kopf an der Mauer in Verbindung mit einer Uhr stehe, und das brachte ihn über den Spott hinweg. Nach manchem Anhalten und Beschauen erreichte er endlich den Marktplatz, und hier war nun des Beschauens und Staunens kein Ende für den kleinen Dorfsprinzen. Nachbar Wilhelm hatte ihm freilich viel erzählt vom Rathhause und dem großen Roland mit Schild und Schwert; aber er fand doch alles größer und prächtiger, als er nun mitten auf dem Markte stand und die Blicke umherschweifen ließ. Ja, das war ein Gebäude, dies Rathhaus, mit den vielen Spizthürmchen und Steinbildern, mit den buntgemalten Wappen und Inschriften auf den langen Bleisfenstern, und über den Pfeilern des Bogengangs welche buntscheckige Menschen- und Thierfiguren, und die Drachenköpfe, aus deren offenem Rachen das Wasser herabströmte, wenn es regnete, und dort über dem einen Pfeiler das hübsche Wahrzeichen der Stadt, eine Gluckhenne mit Küchlein!

Nein, das war zu viel, um es auf einmal zu überschauen und fassen zu können. „Wenn Du hier bleibst,“ sagte Hermann zu sich selbst, „so gehst du täglich auf den Markt, um das Rathhaus anzusehen. Ja, in einem solchen Hause, da müssen die Menschen wohl klug werden, wie's doch die Rathsherrn hier sein sollen; in einem solchen Hause da müssen einem gar absonderliche und schöne Gedanken kommen.“

Er stieg nun die Stufen hinan, die zu dem Steinbilde des Roland führten und schaute sich den alten Nacken an. „Was der nur bedeuten soll?“ sprach er in sich hinein, „das ist doch kein Kaiser, denn er trägt keine Krone, und kein Ritter, denn er trägt keinen Helm, und auch kein Rathsherr, denn der trägt keinen Schild.“

Ein Herr im blauen Frack, gelben Beinkleidern und Stulpenstiefeln, der eben des Weges kam, schien die Selbstfragen des Burschen gehört zu haben, denn er blieb stehen, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Kannst wohl nicht klug werden aus dem alten steinernen Gesellen,

den du dir so aufmerksam betrachtest?“ Hermann blickte überrascht auf und sah in ein freundliches Antlitz, dessen blaue kluge Augen ihn wohlwollend anschauten. Ohne Befangenheit erwiderte er: „Nein, lieber Herr, ich werde nicht klug aus dem Steinriesen da, daß er Roland heißt, weiß ich schon von unserm Nachbarn, der oft in die Stadt kommt, auch manches weiß; aber wer ist denn eigentlich der Roland?“ Jener lächelte und versetzte: „Ja sieh, mein kleiner wißbegieriger Bursche, das Steinbild hier bedeutet weder einen Kaiser noch einen Ritter, weder einen Rathsherrn noch sonst einen großen Mann, es ist nur ein Sinnbild oder Zeichen, daß das höchste Gericht, das in früheren Zeiten der Kaiser ausübte, auf die ersten Bürger oder den Rath einer Stadt übergegangen sei. Der Roland ist also ein Zeichen der eigenen Gerichtsbarkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— Die neue Jahreszahl 1881 besitzt eine Eigenthümlichkeit, welche gegenwärtig in jedem Jahrhundert nur einmal vorkommt. Man mag sie vor- oder rückwärts lesen, immer gibt sie dasselbe: Achtzehnhunderteinundachtzig. Bis zum Jahre 1000 war dies nicht so selten, sondern kam in jedem Jahrzehnt einmal vor (mit alleiniger Ausnahme des 1. Jahrzehnts unserer Zeitrechnung.)

— 1881. Diese Jahreszahl besitzt viele Eigenthümlichkeiten, welche berechnen könnten, sie das Jahr „9“ zu nennen. Man erhält nämlich zunächst durch Addition  $1 + 8 = 9$ ,  $8 + 1 = 9$ ;  $1 + 8 + 8 + 1 = 18$ , d. i.  $1 + 8 = 9$ , während 18 ein Produkt von  $2 \times 9$  ist.  $18 + 81 = 99$  (abermals die Zahl 9 2 mal.) Subtrahirt man  $81 - 18$ , so erhält man 63; beide Ziffern geben addirt 9, das Produkt besteht ebenfalls aus 2 Faktoren, von denen der eine 9 ist, nämlich  $7 \times 9$ . Dividirt man 81 mit 18, so ist der Quotient 4 und der Rest 9. Eine fast gleiche Zahlenmerkwürdigkeit hinsichtlich der 9 bot das Jahr 1863. Hier kam noch hinzu, daß die Multiplikation der 4 Zahlen  $1 \times 8 \times 6 \times 144$  ergibt, deren Ziffern addirt wieder 9 ergeben, und theilt man 1863 mit 9, so erhält man 207, deren 3 Ziffern ebenfalls 9 geben.

K o m o r n den 28. December. (Im Sarge zu neuem Leben erwacht.) Gestern Nachmittags wurde hier ein höherer Beamter zu Grabe getragen. Als sich das zahlreiche Leichengefolge um das offene Grab gruppiert hatte und man daran ging, den Sarg hinabzusetzen, wurde plötzlich ein heftiges Klopfen an dem Sargdeckel hörbar. Das allgemeine Entsetzen der Anwesenden wurde noch gesteigert, als man nach Oeffnung des Sarges den vermeinten Todten zwar regungslos, aber in einer derart veränderten Stellung fand, daß kein Zweifel obwalten konnte, das Pochen sei thatsächlich von demjenigen ausgegangen, welcher eben in das Grab gesenkt werden sollte. Selbsterständig wurde der Scheintodt Gewesene nach der Beisehkammer gebracht, deren Thüren von vier Laiduken besetzt werden mußten, um dem Andränge der Menge, welche alsbald aus der ganzen Stadt dort zusammenströmte, zu wehren. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben denn auch nicht ohne Erfolg und ließ sich, wie allgemein verlautet, der zu neuem Leben Erwachte heute Morgens sein Frühstück wohl schmecken.

— E s b o l s h e i m im Elsaß den 31. December. (Drei Kinder erstickt.) Als heute früh die Eheleute Körkel von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie ihre 3 Kinder erstickt in den Betten. Der Brand eines mit Spreu gefüllten Kissens, welches sich am Ofen entzündete, hat dieses Unglück verursacht.

— B u b e n s t ü c k. Am Weihnachtsabend wurde in das Weihwasser der Kirche zu St. Jakob in Paris Höllestein geworfen. 4—500 Personen verbrannten sich damit.

— V o n d e r F i l s den 27. December. (Eine Henne mit Küchlein.) Als eine seltene Erscheinung für diese Jahreszeit mag folgender Fall gelten: Auf einem größeren Defonomiegute in unserer Gegend ist dieser Tage eine Henne mit neun Küchlein zum Erstaunen der Bewohner unerwartet zum Hofthore hereinspaziert. Besagte Henne hatte ihre Eier in ein verstecktes Nest gelegt, brütete die Eier aus und kam so dann mit ihrer ganzen Gesellschaft in den Hof.

### Bekanntmachungen.



## Auswanderer und Reisende

befördern das ganze Jahr hindurch  
**mehrmals wöchentlich**  
vermittelt anerkannt vorzüglicher Postdampfschiffe über  
**Hamburg, Bremen, Antwerpen-Liverpool**

nach  
**New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Indianola**  
**und Galveston (Texas), New-Orleans, San Francisco,**  
**Westindien, Australien und anderen Welttheilen**  
**zu Originalpreisen**

und sind zu weiterer mündlicher oder schriftlicher Auskunft, sowie zu  
Affordsabschlüssen jederzeit bereit die Haupt-Agentur von

**Albert Starker in Stuttgart,**

Olgastrasse 31,

sowie die Spezial-Agenten

- in **Welzheim** Adolf Berchemer, Rfm.,
- " **Mundersberg** C. G. Breuninger, Rfm.,
- " **Murrhardt** Eduard Fink, Rfm.,
- " **Bachnang** J. Dorn am Markt, Rfm.

Wechsel auf alle Hauptplätze Americas zum Tagescours.

Besorgung von Pflanz- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

**BONBONS & CHOCOLADE-FABRIK**

**CHOCOLADE**

**CACAO-PULVER**

Vorzügliche Qualität      Garantie für Reinheit

**E. O. MOSER & CO. STUTTGART.**

Zu haben bei Herren C. H. Bilfinger, S. Gohly, F. W. Manz und Georg Weller in Welzheim; S. Müller, G. Sautter und Th. Schrott in Alfdorf; Julius Däber, J. Fritz und Joh. König in Lorch; Geschwister Traculle in Pfahlbrunn und Carl Schük in Mundersberg.

## Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons,

reelles und als untrüglich erprobtes Mittel gegen Catarrh und Husten, pr. Paquet 15 Pf., empfehlen:

## E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei: Herrn Apotheker Bilfinger, Herrn C. H. Bilfinger Herrn S. Gohly, Herrn G. Weller in Welzheim; Herrn S. Müller Herrn W. Weiskamm in Alfdorf; Herrn Joh. Koenig in Lorch.

Sobald erschien und ist zu gleichem Preis wie die Bände des Hauptwerks durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Das zweite Jahres-Supplement

zu Meyers Konversations-Lexikon.

Warnung vor fremden Druckerzeugnissen, welche sich durch Entlehnung unseres Titels einzuschmuggeln suchen und durch Nachahmung des Umschlages und Einbands auf Täuschung berechnet sind.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

### Welzheim.

Von heute an schenke ich fortwährend

## ausgezeichnetes Doppelbier

vom englischen Garten in Stuttgart,

am Sonntag Glasbier & an den übrigen Tagen in Flaschen.

Auch empfehle ich meinen

**selbstgebrannten Zwetschgen- und Trösterbranntwein**

von einigen Jahren her, ebenso meinen selbstgebrannten

**Frucht- & Kartoffelbranntwein**

zum billigsten Preise, bei größerer Abnahme bedeutend billiger.

**Eisenmann z. Lamm.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Revieramt Schwend.

## Stamm-Holzverkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in Schwend im Gasthaus zum Ochsen aus den Staatswaldungen: **Eberberg** 5. 12, **Nothenhaar** 4, **Schenohl** 4, **Kirchberg** 2, **Dammerswald** 3, **Spiegelwald** 8, **Hagerwald** 1, **Mönchwald** 1, **Jugenbühl** Durchforstung:

**Langholz**: 165 Festm. I. Cl., 404 do. II., 469 do. III., 347 do. IV., 22 do. V. Cl.

**Sägholz**: 58 Festm. I. Cl., 117 do. II., 63 do. III. Cl.

Hall, den 4. Januar 1881.

**A. Forstaut.**

Revier Lorch.

## Stammholz-Verkauf.

Samstag den 15. Januar, Mittag 1/2 12 Uhr in der Harmonie in Lorch, aus Staffelhöhren 3, Heidenackerle 2, Enderleshof 3: 10 Eichen mit 3,4 Fm., 1 Linde mit 0,7 Fm., 253 Nadelholzstämmen mit 47 Fm. I. Cl., 76 II. Cl., 50 III. Cl., 36 IV. Cl. Langholz; 28 Fm. I. Cl., 15 II. Cl., 4 III. Cl. Sägholz.

## Berichtigung.

In der Annonce „Abitte“ in No. 2 d. Bl. muß es heißen statt: Heinrich Gais, ledr. Schreiner: „ledr. Schneider.“

**Schradler'sche**  
**Weisse Lebensessenz**

ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Jul. Schradler, Feuerbach-Stuttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kura und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.  
Nürnberg. **Franz Rimmler.**

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmend und werbe solche, wo ich nur kann, Magenleidenden empfehlen. Dahlen. **Joh. Emmendinger.**

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.  
Rottenburg a. N. **Weiß, Lehrers Wm.**

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen.  
Dosenhausen. **R. Waldbach Albert.**

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alfdorf bei Buchbinder Müller.

**Murrhardt.**

Neue staumreiche

## Bettfedern

empfehl

**August Seeger**  
der Obere.

**Gmeinweiler.**

Gegen gefehliche Sicherheit können  
sogleich

## 650 M. Pfleggeld

in Empfang genommen werden bei  
**Pfleger Gottlieb Dees.**

**Geld-Corren.**

Den 3. Januar 1881.

20-Franken-Stücke	16 M.	09—13 Pf.
ditto	in 1/2	16 " 09—13 "
Englische Correns	20 "	29—34 "
Dufaten	9 "	56—60 "
Dollars in Gold	4 "	17—20 "
Russische Imperiales.	16 "	65—69 "